



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hagen-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1910

Gemeinde Herdecke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97342)

Herdecke.



Siegel des Stifts Herdecke von 1244. Im Staatsarchiv zu Münster, Marienfeld 102. Umschrift: sigillum sancte marie in herreke. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 3, Tafel 115, Nummer 6.)

In „Herreke“ erwarb Kloster Werden um 1100 ein Gut;¹ dem Stifte Essen gehörte im 14. Jahrhundert die Hufe Meinrichs to Kerherreke; sie war dem Oberhofe Brothusen bei Unna zugetheilt.²

Die Vogtei über das Marienkloster „Herreke“, welches nach alter Ueberlieferung von Frederune, einer Verwandten Karls des Großen, 819 gestiftet war, und neben Benediktinerinnen auch Kanoniker umfaßte, besaß 1214 neben Adolf Grafen von Altena und Heintr. von Volmarstein Gerlach von Strünkede; dieser hatte Bruno von Stypele damit belehnt, welcher die Vogtei 1214 der Aebtissin und dem Konvent auf vier Jahre verpfändete. Unter den Zeugen erscheint außer zwei Kanonikern zu „Herreke“ auch Volbert, Schultheiß zu „Herreke“.³ 1227 hatte das Kloster von Bruno die Vogtei, mit welcher er den Ritter Brunsten von Westrem unterbelehnt hatte, zurückerworben und übertrug dieselbe dem Schulzen von Halden (Halle) und seinem Bruder, Dienstleuten des Klosters.⁴ 1229 ließ die Aebtissin Hedwig zu „Herreke“, Schwester des Edlen Heinrich von Volmarstein, ein Verzeichniß der Einkünfte und Güter ihres Klosters aufstellen, weil das Klosterarchiv lückenhaft war; sie erwarb und veräußerte mehrere Güter; vier Schulzen ihres Klosters nennt sie 1244 in einer Urkunde.⁵ 1265 folgte ihr Lutgard als Aebtissin;⁶ sie gab 1272 dem Gerh. Knipping das Erbe Hove in Geneghe auf Lebenszeit in Nutznießung.⁷ Zum Schulzenhofe des Klosters gehörten noch späterhin 37 Hofesleute.⁸

¹ Crecelius III b, 15. Auch in Op- und Strick-(Of)Herdecke südlich von Unna hatte Kloster Werden Güter; f. Köhlschke 268. — ² Essener Kettenbuch. — ³ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 100, 298.

⁴ a. O. Nr. 298; vgl. Nr. 697.

⁵ a. O. Nr. 333, vgl. 334, 433 und 447, 488, 567, 579, 709, 816; von St. IV; D. 24.

⁶ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 1205.

⁷ a. O. Nr. 1453. — ⁸ von St. IV, 23, 114 f. verzeichnet sie.

Aebtissin und Konvent der Kirche von „Nun(d. i. Nonnen)herrike“ (Nunhirreke, Hyrrike) waren Patrone der Kirche von „Allage“; 1275 tauschte Kloster Herdecke mit dem Patroli-Kapitel zu Soest gegen jenes Patronatrecht das über die Kirche zu Mülheim ein.¹ 1338 war Jutta, Tochter des Grafen Dietrich von Limburg, Aebtissin zu Herdecke, 1483 Rixa von Kalle.² 1374 befreite Engelbert Graf von der Mark das Kloster, dessen Leute und Güter von allen Schatzungen und Beden.³

Von dem alten, auf höher gelegnem, rundem, befestigtem Platze angelegten Stifte ist die Stifts- und Pfarrkirche⁴ mit einem Aebtissinengrabe im linken Seitenschiffe und ein Speicher in Fachwerk erhalten.

Ein Pfarrer in Herrike wird 1290 genannt.⁵ Später finden wir zwei der Stiftskanoniker als Pfarrer, einen für das Stift, einen für die Gemeinde. Eine Kalandbruderschaft wurde 1374 in Herdecke gestiftet;⁶ in ihr finden wir den Adel der breiteren Umgegend vertreten, so Hugo von der Goy (1490—1526) und dessen gleichnamigen Sohn (1533—65).⁷ An der Kirche bestanden die Vikarien Johannes des Täufers, Nicolai, der zehntausend Märtyrer und die von Henr. Hackenberg 1502 (1542?) gestiftete Annen-Vikarie,⁸ wohl je mit einer Kapelle. Die romanische St. Annen-Kapelle stand auf einer Ecke des jetzigen großen Platzes östlich von der Stiftskirche und wurde 1875 als baufällig abgebrochen.⁹

Herdecke stand im 12. Jahrhundert unter den edlen Herren von Volmarstein.¹⁰

1269 erscheint als Zeuge Theodericus Rufus de Hirrike — er war Bürger von Soest¹¹ —, 1257 Konr., 1278 W. von Herreke als Rathsherr zu Dortmund,¹² 1279 und 1290—96 in einer zu Hirrike ausgestellten Urkunde Dietrichs von Volmestein Winand von Hirrike, 1290 Ludwig von Herrike.¹³

Im Dorfe Herdecke, das, im Unterschiede von Hupherreke (jetzt Opherdicke) und Strickherdicke bei Anna, noch im 14. Jahrhundert Nun(Nunnen)herreke, Nonnenhard, Nonheirische, Marien-Heyrke, auch bloß Herdike, Heirke, Herke in den Urkunden heißt, stand 1337 ein Freisuhl der Freigrasschaft Volmarstein, dessen Freigraf 1519 Jörgen von der Voirst war.¹⁴ Graf Engelbert von der Mark gab 1355 dem Orte Marktgerichte, und zwar einen freien Wochenmarkt und zwei Jahrmärkte (Kermessen).¹⁵ Weitere Privilegien wurden ihm wohl damals oder bald nachher verliehen, unter Berücksichtigung der Stellung der Aebtissin, welche als Gutsherrin gewisse landesherrliche Rechte besaß.¹⁶ Der Ort wird dann bis ins 18. Jahrhundert als Dorf oder Flecken bezeichnet; er hatte schon im 16. Jahrhundert ein Accisegebäude.

¹ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 1528, 1530 f.

² Kremer II, 53. Die übrigen Aebtissinnen verzeichnet von St. 23, 7 f.

³ D. 205.

⁴ Der alte Plan der Kirche hängt in der Sakristei.

⁵ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 2148.

⁶ B. 127, 334.

⁷ Staatsarchiv Münster, Urkunden von Herdecke.

⁸ B. 339.

⁹ Wittener Jahrbuch 7, 50 f.

¹⁰ Essellen, Geschichte der Grafschaft Mark 1.

¹¹ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 1329, 1333.

¹² a. O. Nr. 1650.

¹³ a. O. Nr. 936, 1669, 2148, 2166, 2391; vgl. 1139.

¹⁴ Lindner 80; Kindlinger, Manuskripte 133, 9.

¹⁵ Staatsarchiv Münster, Urkunden von Herdecke.

¹⁶ v. St. IV, 23, 2 ff., 74 und 106 f., wo des Ortes „Statuten und Ordenungh n̄ha alder privilegierter Freiheit“ angegeben sind.

Ein natürlicher Bruder des Ritters Johann von Isenberg-Emburg hieß Walram von Herdecke; er verglich sich 1540 wegen einer Zoll- und Fährgerechtigkeit über die Ruhr mit seinen Brüdern.¹

Die neu erbaute Ruhrbrücke vor Herdecke betreffend, verfügte der Herzog Adolf von Cleve-Mark 1421, es solle bei Ausbesserung das Holz umsonst in den Marken gehauen und von den Eingefessenen der Vorhalle umsonst — gegen Gewährung von Zollfreiheit — angefahren werden; die Bauern von Werdringen und Brockhausen sollten einen Schragen und acht Balken in Stand halten.²

Ueber die Brandschätzung, welche das Dorf 1445 erlitt, siehe oben S. 7.

Die „Beerbten“ der Gemeinde waren in der Mark berechtigt zu Brandholz und Mast und durften auch das nötige Bauholz nach Anweisung der Markengeschworenen aus der gemeinen Mark entnehmen; die Fischerei auf der Ruhr stand jedoch der Aebtissin zu.³ Diese hatte auch eine Kornmühle auf der Ruhr und besaß die Gerichtsbarkeit über das Dorf Herdecke und Zubehör, verfügte über Zoll und Wegegeld der Ruhrbrücke, bestrafte alle Ausschreitungen in Zivilsachen, während in Kriminalsachen die Gefangenen dem Gerichte zu Hagen, später dem märkischen Amte Wetter ausgeliefert wurden.⁴

Der Sonntags-Wochenmarkt und die beiden Jahrmärkte des Dorfes wurden, weil in Abgang gerathen, 1585 vom Herzoge Wilhelm von Cleve-Mark erneuert. 1649 wurde der Wochenmarkt vom Großen Kurfürsten auf einen Werktag verlegt; wie 1655 bestimmt wurde, durften auf demselben nur Korn und Waren verkauft werden und zwar nicht in den Häusern, sondern auf öffentlichem Markte; 1730 wurde ein zweiter Wochenmarkt (für Vieh und Korn) von der Regierung hinzugefügt.

In Herdecke fand die lutherische Lehre 1546—50 Eingang, indem, wie es scheint, die beiden Stiftskanoniker, der Pfarrer des Stifts und der Pastor der Gemeinde, zu dieser übergingen. Da aber Herzog Johann von Cleve die Reformation niederhielt und die Vikare den Pfarrern nicht folgten, mußten letztere den Ort verlassen. Erst unter Pfarrer Dietr. Klein (1587—1618) kam das Reformationswerk zu Stande. 1618 erhob sich ein dreijähriger Streit um die eine von der Aebtissin verliehene Pfarrstelle. Währenddess trat die Aebtissin Christina Hellenberg von Schwansbel zur katholischen Religion zurück; zugleich besetzten die Spanier im clevischen Erbfolgekriege das Land. Als bald verließ die Aebtissin die erledigte Pfarrstelle an einen katholischen Vikar. Dem lutherischen Pfarrer wurde darauf 1629 vom Pfalzgrafen von Neuburg das Predigen verboten. Da 1651 die Brandenburger wieder das Land besetzten, erhielt der lutherische Pfarrer 1653 von der Aebtissin von Schwansbel die Stelle und von der Landesregierung seine Bestätigung. 1640 wurde den Lutheranern die Pastorat nebst der Kirche wieder zugesprochen. Nun trat der katholische Pfarrer 1641 zur lutherischen Religion über. Die wenigen Reformierten, welche inzwischen der reformierten Gemeinde zu Wetter beigetreten waren und deren Prediger vom Stifte Herdecke auf Betreiben der reformierten Stiftsdamen die einträgliche dortige St. Annen-Vikarie erhalten hatte, sammt den reformierten Kapitularinnen des Stifts hielten um Ernennung eines Pastors ihres Bekenntnisses an, aber vergebens. Als aber 1702 die reformierte Aebtissin einen reformierten Prediger herangezogen, kam es 1707 zu einem vorläufigen Vergleiche zwischen Lutheranern und Reformierten, wonach den Reformierten ein Kanonikat und die St. Annen-Kapelle, den Lutheranern die Kirche überlassen wurde. Für die katholischen Stiftsjungfern wurde dem Religionsvergleiche von 1672

¹ Kremer II, 97.

² v. St., IV, 1, 59. Da der Zoll zu Gunsten des Hospitals erhoben wurde, erwuchs der Stadt aus demselben ein Armenfonds, welcher 1889 99 000 Thaler betrug; von Hymnen 149.

³ Staatsarchiv Münster, Manuskripte VII, 6401.

⁴ B. 344.

zufolge 1689 neben der Abtei eine kleine Kirche erbaut und mit einem Geistlichen besetzt;¹ je die vierte Lebthigin sollte katholisch sein und $\frac{1}{4}$ der Präbenden an Katholiken vergeben werden.² Durch gerichtliches Erkenntniß erhielten 1752 die Reformierten die St. Annen-Kapelle und Vikarie sowie das oberste Pastorathaus.³

Ein spanisches Heer, welches 1616 die Mark für den Pfalzgrafen von Neuburg besetzte, kam von Lippstadt über Herdecke und Essen zum Rheine zurück.⁴ 1619 raffte die Pest in Herdecke viele Menschen dahin.⁵

Der Wedem(Pfarr)hof zu „Hertick“ lag 1644 verwüstet da, so daß der evangelische Pfarrer mit Weib und Kindern anderswo Unterkommen suchen mußte.⁶ Zum Bau „eines neuen Orgels“ zu „Herede“ sammelte man 1660 Gaben.⁷

Um 1700 bildete Herdecke neben Wetter gewöhnlich den Ort, wo die Vertreter der kleinen Städte und Freiheiten der Mark ihre Vorberatungen zum Landtage hielten.⁸

1709 herrschte eine ansteckende Seuche oder Dysenterie im Orte; dieser wurde ein halbes Jahr ganz abgesperrt und verlor ein Drittel seiner Einwohner.⁹ 1719 wurde in dem „fast verarmten“ Herdecke die Accise eingeführt.⁹ An der Ruhrbrücke wurde ein Zoll vom Kirchenvorstande zu Gunsten des Hospitals erhoben.⁹ 1722 bildete Herdecke neben Witten den Kornmarkt für die Bewohner von Hagen. Der weithin damals namhafte und über 100 Jahre später noch für die Gegend preisbestimmende Kornmarkt wurde im Orte auf dem unweit der inneren Ruhrbrücke gelegenen Marktplatz abgehalten. An diesem liegt auch das alte Rathhaus des Ortes mit einem Thorbogen als Seiteneingang.¹⁰ Auf dem Markte stand der Pranger. Todesurtheile wurden auf dem Haarbrot vollstreckt. Herdecke ohne das Stift hatte 1722 in 146 Häusern 824 Einwohner. Der Ort gehörte zum Gerichtsbezirke Wetter und stand bis zur völligen städtischen Einrichtung unter zwei Vorstehern; das Rathhaus befand sich vorerst, wie in Hagen, auf dem Accisefontor. 1739 wurde dann das 1738 von der Regierung verordnete „ordentliche Rathskollegium“ eingeführt und zwei Bürgermeister traten an die Spitze der nunmehrigen Stadt. Die „Hertha-Eiche“ wurde das Wappen derselben.

1771 hatte „Herdecke“ 177 Häuser und 930 Einwohner.¹¹ 1818 zählte man 1813, 1839 2509, 1849 3181, 1885 4124 Einwohner.¹² 18(24—)28 vereinigten sich die lutherische und reformierte Gemeinde. Die neue Kirche der katholischen Gemeinde wurde 1864 eingeweiht, nachdem 1847 eine katholische Pfarrei Herdecke errichtet war. In der Stadt wurde 1896 ein evangelisches Lehrerseminar errichtet.

Häuserbezirke in Herdecke bilden Altenberg, Cleff, Herdeckerbach, Vogelhöhle und Wittbräucke; besondere Theile sind die Güter Schede und im Könen, (Haus) Jollenstein, Kotten Jungferneiche, Driesersmühle, Oelmühle, Sägemühle und das Fährhaus Schiffwinkel. An Flurnamen sind bemerkenswerth:

¹ Der erste Seelsorger war Lambert Vogel.

² v. St. IV, 23, 26—54; Sauerland 57; vgl. Meister II, 123.

³ Wittener Jahrbuch 7, 51.

⁴ D. 228.

⁵ M. 193.

⁶ Jahrbuch des Vereins für evangelische Kirchengeschichte Westfalens VII, 266.

⁷ D. 311.

⁸ D. 254¹.

⁹ Staatsarchiv Münster, Manuscripte VII, 6401, S. 401 ff.

¹⁰ Im Erdgeschoß war die Accisekammer. Es ist jetzt im Besitze des Metzgers Blumenthal.

¹¹ Beiträge zur Geschichte Dortmunds XI, 48.

¹² Klemann 9.

Dorloh, auf dem Vinkenberg, auf der Kluse, Rehberg, Wien (d. i. Wein)berg (des ehemaligen Stifts), am Sonnenstein, Silberfuhle auf der Helle, am Nacken und Heinfknacken.

Die Stadt Herdecke hatte bei 966 ha Größe 1895 4350 (3274 evangelische, 1029 katholische, 26 jüdische — mit Synagoge —, 1 andersgläubigen), 1905 5176, 1910 5649 Einwohner.

Zu Herdecke gehört das nahe bei Wetter belegene Haus Schede (Scheide). Des Wildbanns zwischen Witten und Schede wird 1300 und 1410 gedacht.² Das Gut, welches mit einem Burglehen zu Wetter ehemals (1421) die von Wickede besaßen, kaufte im 17. Jahrhundert der Richter Reinermann zu Wetter; es gehört jetzt dem Fabrikanten Herrn. Harfort; 1798 hatte es sammt dem Hammerwerke P. A. Harfort übernommen.

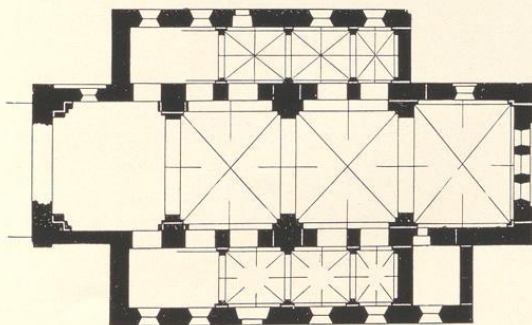


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Herdecke.

I. Stadt Herdecke.

6 Kilometer nordwestlich von Hagen.

a) Stiftskirche,³ evangelisch, romanisch, Uebergang,



1 : 400

¹ Siegel des Stifts Herdecke von 1304. Im Stadtarchiv zu Dortmund. Umschrift: s. ecclesie sancte marie in herrike. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft 3, Tafel 119, Nummer 6.)

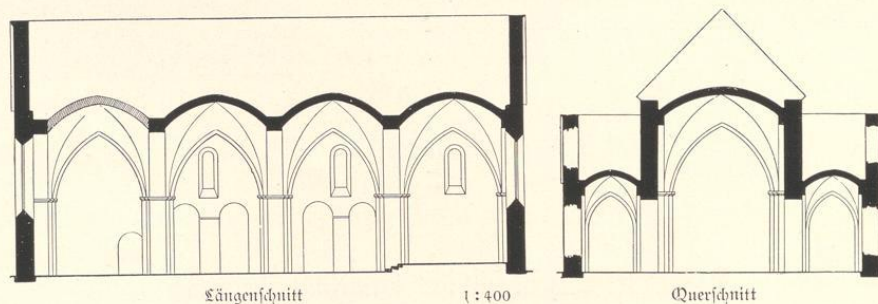
² D. 65 und Lacomblet, Urkundenbuch II, Nr. 1065.

³ Mehrfach umgebaut.

dreischiffige, dreijochige Basilika.¹ Chor einjochig, gerade geschlossen. Sakristei an der Südseite.² Giebel der Längsseiten unregelmäßig.³ Dachreiter auf dem Westjoch neu.⁴

Kreuzgewölbe, Uebergang, 13. Jahrhundert, im südlichen Seitenschiff kuppelartig. Holzdecken in den westlichen Theilen und in der Sakristei. Quergurte und Blendbögen spitzbogig; Längsgurt-(Arkaden-)bögen rundbogig. Arkadenpfeiler rechteckig; Gewölbepfeiler mit Vorlagen und Eckpfeilern.

Fenster eintheilig, rundbogig; am Chor in Kleeblattblenden, im Chorschluß dreifach gekuppelt; an der Westseite spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk.⁵ In den Giebeln rundbogige Fenster und Nischen; im Ostgiebel dreifach gekuppelte Nischen. (Abbildungen Tafel 11 und 12.)



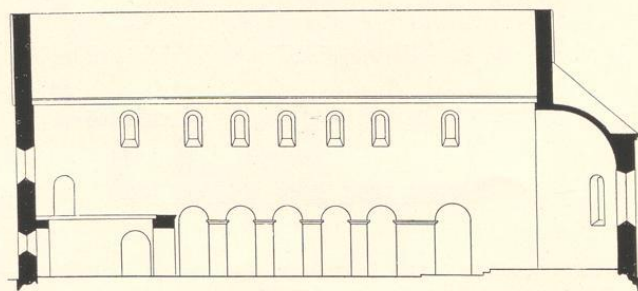
¹ Früher flachgedeckte Pfeilerbasilika mit drei gleichlangen Schiffen und drei Apsiden im Osten, Nonnenempore im Westen. Abbildungen nachstehend, nach Aufnahme und Rekonstruktion von Fischer, Barmen.

² Seitenschiffrest.

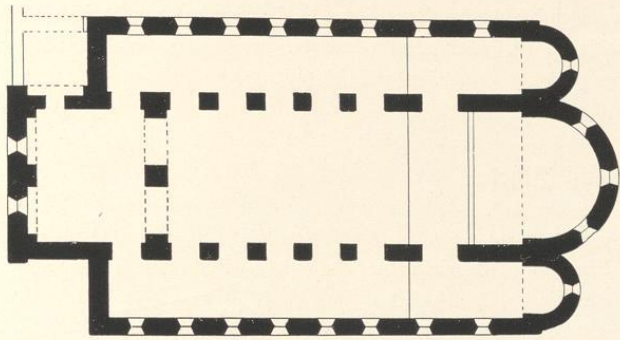
³ Früher Pultdächer.

⁴ Abgebrochen und ersetzt 1908 (P) durch vorgebauten Westthurm.

⁵ Jetzt ausgebrochen in Folge Errichtung des neuen Westthurms.

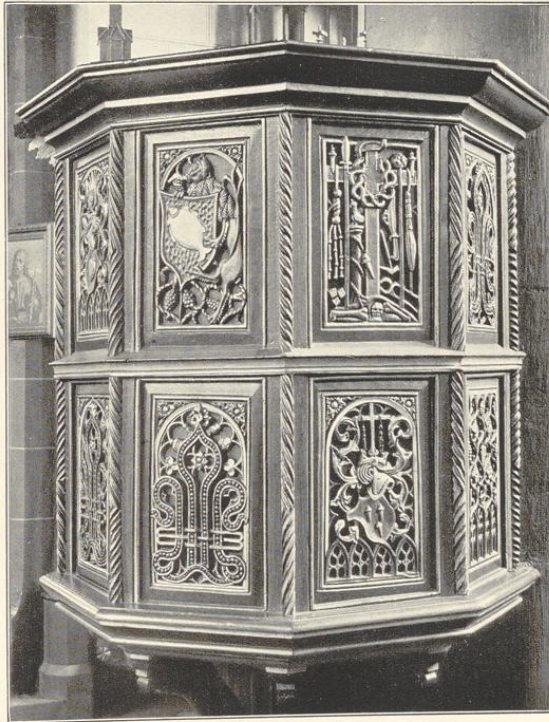
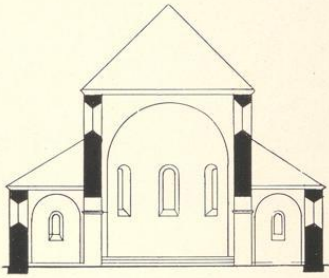


Längenschnitt der früheren Pfeilerbasilika.



1 : 400

Grundriß und Querschnitt der früheren Pfeilerbasilika.



b) Kirche, katholisch, neu.

Kanzel, gotisch, 15. Jahrhundert, von Holz; fünf Seiten des Achtecks mit je zwei Füllungen, zum Theil erneuert, geschnitten mit Symbolen der Leidensgeschichte. 1,07 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)

c) Privatbesitz.

Saus, Hauptstraße 54 (Besitzer: Cronemeyer), Renaissance, 17. Jahrhundert, Fachwerk mit Zierstreben und Kreuzen. (Abbildung Tafel 13, 1.)

Saus, Bachplatz 4 (Besitzer: Sander), Renaissance, 17. Jahrhundert, Fachwerk mit Zierstreben und Schnitzerei. Einfahrt mit Jahreszahl 1675. (Abbildung Tafel 13, 2.)

Saus, Hauptstraße 3 (Besitzer: Blumenthal).

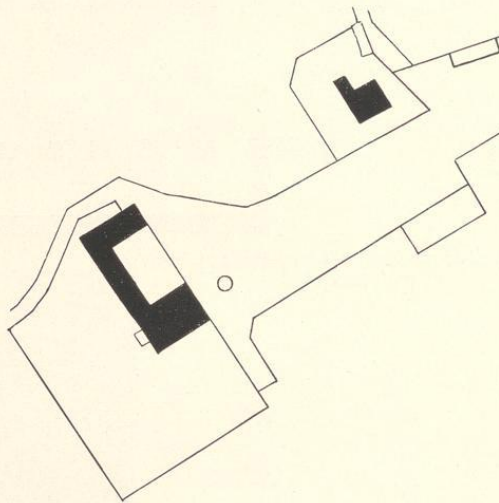
Softhor des ehemaligen Rathhauses, Renaissance, 16. Jahrhundert, rundbogig. (Abbildung Tafel 14, 1.)
 Sausthür, Renaissance, 19. Jahrhundert (Empire), zweiflügelig, mit Oberlicht; Verdachung und
 Füllungen geschnitz. (Abbildung Tafel 14, 2.)

2. Haus Schede

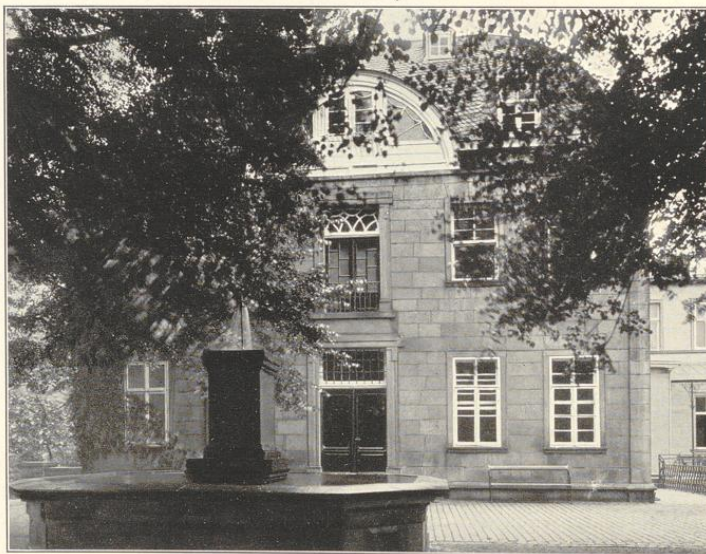
(Besitzer: Harfort).

9 Kilometer nordwestlich von Hagen.

Hauptgebäude, Renaissance (Empire), 19.
 Jahrhundert; Dach geschweift, Giebel
 rundbogig. (Abbildung Seite 43.)



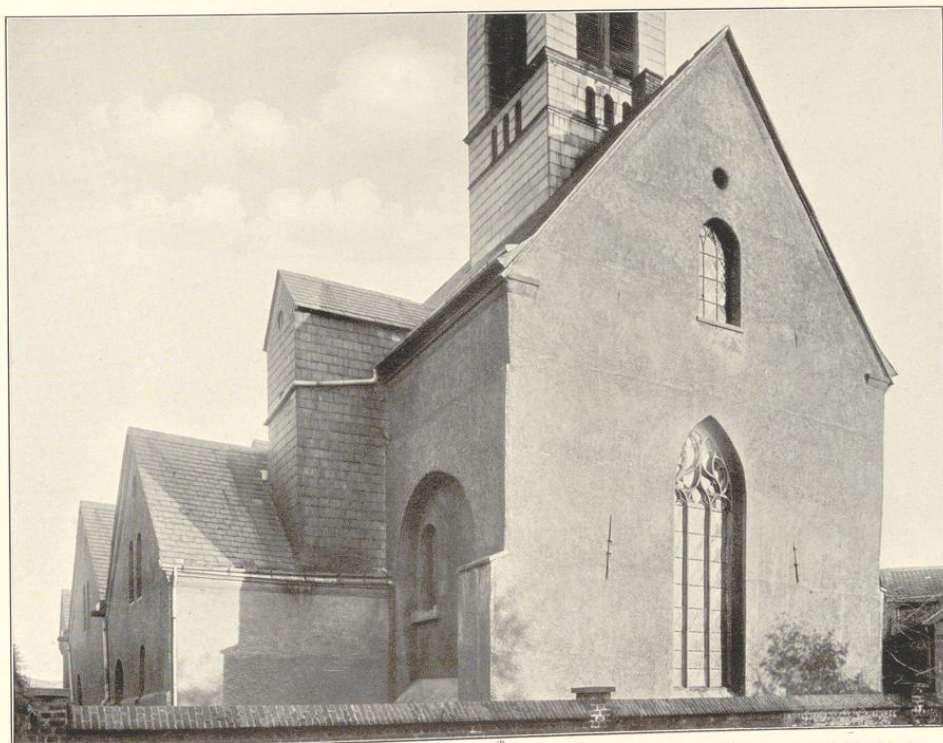
1 : 2500



Ansicht des Hauptgebäudes von Nordosten.



1.



Clés von J. Bruchmann A.-G., München.

2.

Aufnahmen von A. Endorf, 1900.

Stiftskirche: 1. Südostansicht; 2. Nordwestansicht.



1.



Clischés von F. Buchmann N. G., München.

2.

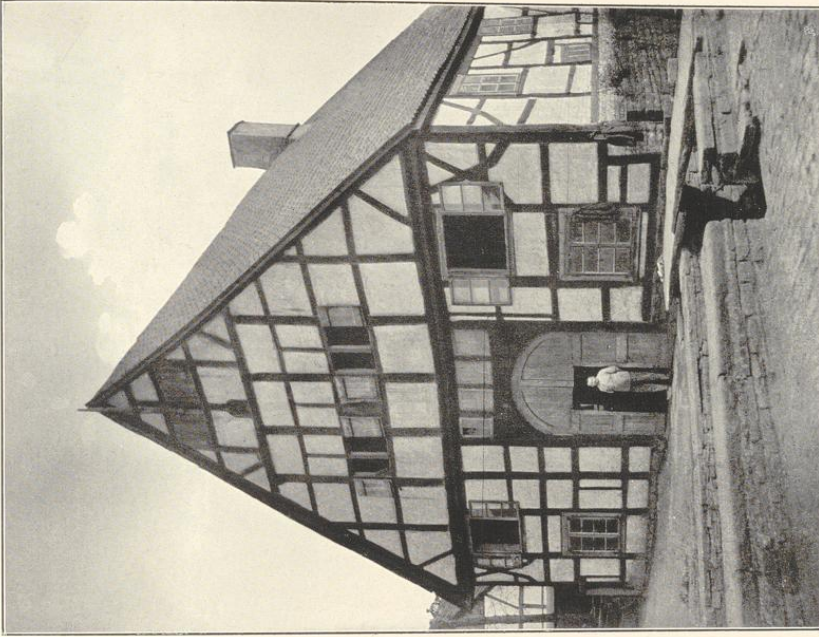
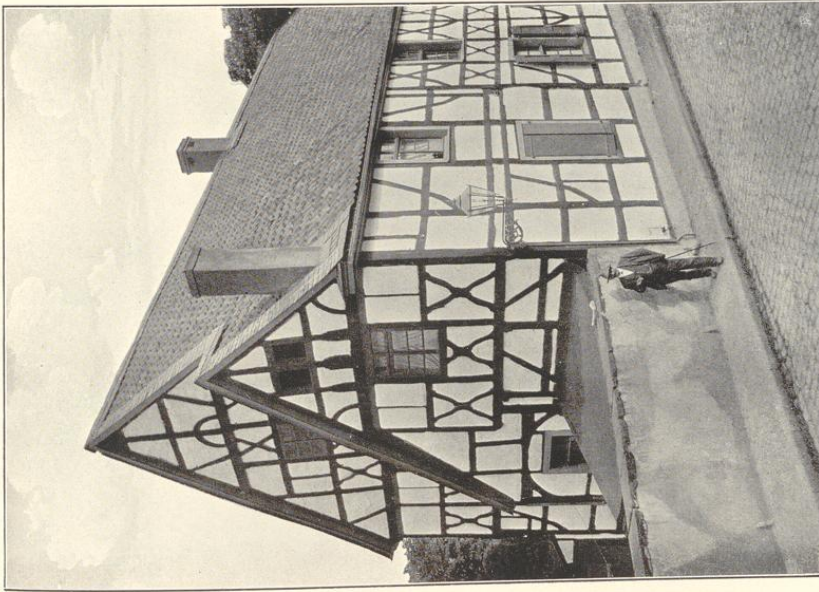
Aufnahmen von A. Kuborff, 1900.

Kirche: 1. Innenansicht nach Osten; 2. Theil der Südseite.

Herdecke.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hagen-Land.



Bildes von J. Bruchmann A. G., Münden.

1.

Häuser:

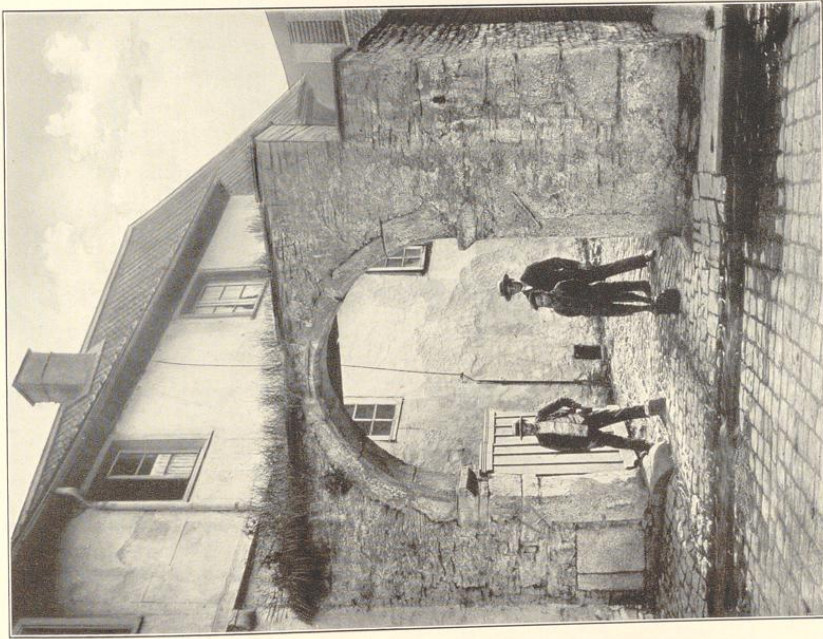
1. Hauptstraße 54 (Böfinger: Cronmeyer); 2. Backplatz 4 (Böfinger: Sander).

2.

Aufnahmen von Konfiger, Metter, 1904.

Herdede.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.

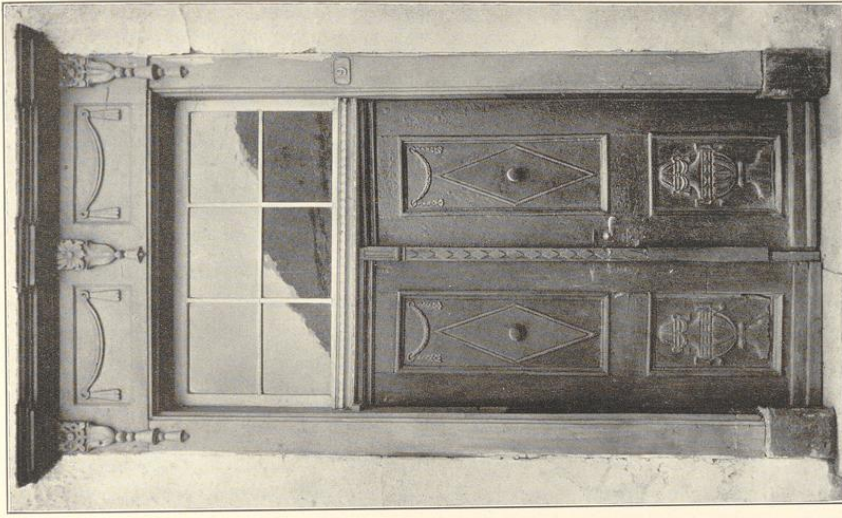


1. Bildes von J. Braufmann A. G., Münden.

1.

Haus, Hauptstraße 3 (Besitzer: Blumenthal);
1. Hofthor des ehemaligen Rathhauses; 2. Hausthür

Kreis Hagen-Land.



Aufnahmen von Kottfeger, Witter, 1904.

2.

